

Paragneise mit Dioritgneis, Amphibolit und einzelnen Marmoreinschaltungen durchfahren. Bei Weißenkirchen reicht der Gföhler Gneis beidseits der Donau nochmals bis zum Talboden herab. Eine Reihe von Miozänvorkommen reicht vom unteren Ende der Wachau bis nach Spitz (W.FUCHS, 1975, 1976). Im Abschnitt Weißenkirchen - St.Michael ist eine reiche Terrassengliederung zu beobachten.

Haltepunkt 35: Spitz - St.Michael

Thema: Profil Paragneis - Buschadlwand-Amphibolit. Vergleich Buschadlwand-Amphibolit: Rehberger Amphibolit (A.MATURA)

Ortsangabe: Felsböschung entlang der Bahn von Bahnkilometer 17,223 bis 16,465, zwischen der Kreuzung mit der alten Straße nach Spitz und dem Bahntunnel von St.Michael (Blatt 37/Mautern der ÖK 50).

Befund: Im Westen des Profils beginnend quert man zuerst relativ einförmige, mittelsteil ostfallende migmatitische Sillimanit-Granat-Biotit-Plagioklas-Paragneise. Bei Bahnkilometer 16,8 etwa steht ein rund 25 m-mächtiger Amphibolitstoß an ("Buschadlwand-Amphibolit"), feinkörnig, plattig, scharf gebändert, mit einer s-konkordanten, 1 - 3 dm-mächtigen Einschaltung von grauem bis fleischfarbenem Marmor. Darüber folgen glimmerarme Paragneise, z.T. Stengelgneise (B-Achsen flach südfallend) mit geröllartigen Partien. Gegen den Eisenbahntunnel von St. Michael zu stellt sich allmählich flache Lagerung der Schieferung ein. Amphibolit-, Marmor- und Kalksilikatgneislagen sowie Hornblende-Granat-Biotitgneise (Ausläufer der Nöhagener Dioritgneise) werden schollig aufgelöst. Flache Störungen sind zu beobachten. Der Buschadlwand-Amphibolit, im vorliegenden Profil vergleichsweise schwächlich vertreten, bildet nördlich eine Amphibolitzone aus meist mehreren langgestreckten Zügen, die im Raume bis zum Kremstal eine großräumige, S-förmige Falte bildet, mit mittelsteil ost- bis ESE-fallenden Schenkeln und flach NE-fallender Achse. Im Verband dieser Amphibolitzone sind neben Marmor auch, z.T. hornblende-führende, lichte Granit- oder Leukogranitgneise zu finden, sowie Ultrabasite bevorzugt in den Liegendbereichen.

Diskussion: Die beschriebenen Kennzeichen des Buschhandlwand-Amphibolitzuges weisen auf deutliche Gemeinsamkeiten mit den Rehberger Amphiboliten hin (siehe Haltepunkt 34). Nach A. MATURA gehören die etwa 13 km voneinander entfernten und gegeneinander einfallenden Vorkommen ein und demselben Horizont an und stehen, eine weite Mulde bildend, unter dem Gföhler Gneis in Verbindung.

Haltepunkt 36: Spitz/Hinterhaus

Thema: Hinterhauser Marmor (A. MATURA)

Ortsangabe: Nordende des Steinbruches bei Bahnkilometer 19,9 (Blatt 37/Mautern der ÖK 50).

Befund: Silikatischer Marmor, der neben Kalzit Diopsid, Andesin, Quarz und Skapolith führt. Ihm sind parallel zur unruhig gewellten, mittelsteil ostfallenden Schieferung Amphibolitschieferlinsen und Ketten von einheitlich verstellten, dm-großen Aplitschollen als Scheineinschlüsse eingelagert (boudinierte saure und basische Ganggesteine).

Dieser Hinterhauser Marmor (nach der Ruine Hinterhaus bei Spitz benannt), im Liegenden und Hangenden meist von Kalksilikatgneis flankiert, bildet einen ausgezeichneten Leithorizont, der in der nördlichen Fortsetzung (wo der Marmor-Anteil dieser Zone fehlt) im Raume Spitz - Habruck - Mühlendorf zwei isoklinale Falten bildet, deren Schenkel mittelsteil ost- bis ESE-fallen. Die Mehrzahl der Faltenachsen fällt in diesem Bereich mit etwa 10 - 35° nach ENE bis ESE ein.

Marmor und Kalksilikatgneis werden im Raume Spitz häufig von saigeren, meist E-W-streichenden, mehrere m-breiten Pegmatitgängen quer durchschlagen. Dazu gehört die sagenumwobene "Teufelsmauer" im Bereich dieses Haltepunktes. Dieser mittel- bis grobkörnige Pegmatit ist deutlich nach dem s des Nachbargesteins, des Marmors, geschiefert.

Eine dünne Paragneiszwischenlage trennt den Hinterhauser Marmor- und Kalksilikatgneiszug vom Granodioritgneis von Spitz im Liegenden. Dieser Gesteinsverband läßt sich gegen SW bis über das Weitental hinaus verfolgen.